

Der Blues

Herkunft und Entstehung

Der Blues entstand in der afroamerikanischen Gesellschaft (ursprünglich afrikanische Sklaven) im Süden der USA Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts aus verschiedenen Formen von Sklavenliedern der Schwarzen. Die Texte handeln meist von den persönlichen Problemen der Sänger, von sozialen Missständen und Rassendiskriminierung. Dazu passt auch die Bezeichnung „Blues“. Das Wort stammt aus dem Englischen, z.B. „I've got the blues“, bzw. „I feel blue“, und bedeutet soviel wie, ich bin traurig, bedrückt – eben, ich habe den Blues.

Typische Eigenschaften des Blues

Call and Response

Dieses bluestypische Prinzip basiert auf dem Ruf „Call“ eines Vorsängers und der darauffolgenden Antwort „Response“ des Chores. Es kommt von den afroamerikanischen Worksongs (Arbeitsliedern) der aus Afrika stammenden Sklaven. Sie sangen diese Lieder während der Feldarbeit, um sich die Arbeit zu erleichtern, und um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Ein Vorsänger gab dabei die Melodie und den Text vor, mehrere Nachsänger antworteten darauf oder wiederholten Text und Melodie. Ein Beispiel für einen Worksong, der dieses Element enthält, ist das Lied „Swing Low, Sweet Chariot“.



Bluesschema

Der ursprüngliche, volkstümliche Blues verfügte über keine festgelegte Takt-Form. Später entwickelte sich der Blues dann zur typischen aus 12 Takten bestehenden Form. In A wird eine erste Aussage gemacht, in A' wird diese praktisch unverändert wiederholt, in B folgt dann eine zweite Aussage, Ergänzung oder Fazit.

Die Akkorde des Bluesschemas werden anhand der Stufen gespielt. Im nachfolgenden Beispiel in der Tonart C-Dur, ist die I. Stufe C-Dur, die IV. Stufe F-Dur und die V. Stufe G-Dur. Speziell am Blues ist, dass sämtliche Stufen als Dominant-7-Akkorde gespielt werden können – anders als bei den „normalen“ Stufenvierklängen.

Hier ein Beispiel eines typischen 12-taktigen Bluesschemas

| | | | |
|----|---------------------------------------|------------------|-----------------|
| | I hate to see the ev'ning sun go down | Fill in | |
| A | C7 I. Stufe | C7 I. Stufe (IV) | C7 I. Stufe |
| | I hate to see the ev'ning sun go down | Fill in | |
| A' | F7 IV. Stufe | F7 IV. Stufe | C7 I. Stufe |
| | Because my Baby, oh my Baby went away | Ending | |
| B | G7 V. Stufe | F7 IV. Stufe | C7 I. Stufe |
| | | | C7 I. Stufe (V) |

In A wird eine erste Aussage gemacht, in A' wird dieselbe Aussage wiederholt und in B erfolgt dann eine zweite Aussage, Ergänzung oder Fazit zur ersten Aussage. Musikalische Abwechslung zwischen den Aussagen schaffen die instrumentalen Fill in sowie das Ending – ein kurzer rhythmischer oder melodischer Einwurf.

Dieser typische Aufbau, sowie auch die Idee von Call and Response, kann auch für die Improvisation hilfreich sein. Dies ist aber keineswegs bindend - oftmals wird ganz frei über das Bluesschema improvisiert.

Quick Change

In Takt 2 kann optional auch die IV. Stufe gespielt werden (in Klammern). In diesem Fall spricht man von einem Quick Change.

Turnaround

Am Ende des Bluesschemas kann zum Abschluss ein sogenannter Turnaround gespielt werden. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten, 1- oder 2-taktig und verschiedene Akkordvarianten. Hier im Beispiel ein 2-taktiger Turnaround, bei dem einfach im letzten Takt anstatt der I. Stufe die V. Stufe gespielt wird (in Klammern).

Im Gegensatz zum Blues, wird im Boogie-Woogie dieser Turnaround oftmals weggelassen, also einfach 2 Takte I. Stufe gespielt in Takt 11 und 12.